

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Leserbriefe werden bis zu einer Länge von 50 Zeilen veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

## Beschimpft

**Betrifft: Kommentare zu Griechenland**

Merkel und Schäuble haben exzellent gearbeitet. Wer so argumentiert ist dermaßen selbst in der neoliberalen Ideologie gefangen, dass er alle andere Meinungen ausblendet, selbst wenn sie vom IWF kommen. So wie die griechische Regierung in Ihrer Zeitung vom ersten Tag an beschimpft worden ist, habe ich es noch nie erlebt, selbst bei den übelsten Diktaturen nicht. Die korrupten konservativen und sozialdemokratischen Vorgängerregierungen, die den Karren in den Dreck gefahren haben, wurden nicht so heftig attackiert. Das gleiche Szenario werden wir wohl erleben, wenn Podemos im Herbst in Spanien gewinnen sollte. Das die jetzige spanische Regierung in alle möglichen Skandale verwickelt ist, spielt keine große Rolle, geschweige denn die soziale Situation der Spanier.

Jürgen Hammer, Schwalmtal

## Träumerei

**Betrifft: Klimawandel**

Über Klimawandel wird ja viel geredet und meistens wird dann die Luftverschmutzung genannt. Aber täglich werden doch hierzulande 100 Hektar Land der Nahrungsproduktion, der Wasserversickerung entzogen, ist dies nicht etwa auch Klimawandel? Wie soll eigentlich bei der gewollten Massenzuwanderung Energie eingespart werden? Damit werden Ressourcen

wie Wasser oder Land noch mehr in Anspruch genommen. Der Wald als eigentlicher Klimaschützer und Wasserspeicher noch mehr abgeholzt. Wo soll eigentlich Holz für die warme Stube herkommen? Wo so ein Baum 80 bis 100 Jahre braucht, um schlagreif zu sein. Da wird es in absehbarer Zeit keine halbwegs natürliche Umwelt mehr geben. Die Steinwüste dominiert und der Klimawandel schreitet weiter voran. Das nennt sich dann Wirtschaftswachstum und Wohlstand. Weltweite Träumerei. Träumt schön weiter, ihr Regierenden weltweit.

Klaus Schlitt, Alsfeld

## Unkritisch

**Betrifft: Reflektiert, OZ vom 18. Juli**

In seinem Beitrag „Reflektiert“ kommentiert OZ-Redakteur H. Irek recht abwertend die Entscheidung der Stadt Alsfeld, gegen die Baugenehmigung des Windparks „Die Gleiche“ klagen zu wollen. Kritisch ist allerdings meines Erachtens nur zu sehen, wie unkritisch er selbst die Entscheidungen hessischer Verwaltungsbehörden hinnimmt. Zu glauben, dass die Festlegung von Vorranggebieten für Windkraftanlagen von den Ämtern gerecht, umweltverträglich und im Vorfeld hinsichtlich Folgeschäden für Mensch und Natur geprüft erfolgt, ist mehr als blauäugig. Die hessische Landesregierung macht Vorgaben bezüglich der Menge der Vorrangflächen. Die Regierungspräsidien müssen Quoten erfüllen und legen entsprechend die Gebiete fest. Dass diese überproportional in den Grenzgebieten des RP liegen und an den Grenzen zwischen unterschiedlichen Landkreisen, ist bestimmt nur Zufall. Dass es Regionen betrifft, in denen man dann auch noch – aufgrund

der Bevölkerungsdichte – zum einen deutlich weniger Wählerstimmen riskiert, zum anderen auf qualitativ und quantitativ geringeren und schwerer zu organisierenden Widerstand hofft – sicher auch nur Zufall! Und dass die Gebiete dann auch noch – wie „Die Gleiche“, in Wasserschutzgebieten liegen oder in anderen Fällen Naturschutzgebiete oder andere naturschutzrechtliche Areale betreffen – kann man bei der Vielzahl der zu planenden Dinge ja durchaus mal übersehen (Ironie modus aus!). Selbst wenn ich unserer hessischen Landesregierung und ihren Verwaltungsinstrumenten in Kadavergehorsam folge, muss ich doch längst einsehen, wie es läuft: Gebiete ausweisen, hoffen, dass nicht schnell genug jemand Widerstand aufbaut und dann vollendete Tatsachen schaffen. Warum wohl werden so viele Vorhaben wieder gekippt, warum wohl werden Flächen verschoben, Planungen verändert, Reduzierungen und Einschränkungen von Projektierern in Kauf genommen? Eben weil im Vorfeld nicht sauber geprüft wird. Windkraft ist nun einmal ein Politikum und (noch) ein rentables Geschäft. Solange die Kuh gemolken werden kann, muss man es tun.

Und im speziellen Falle der Entscheidung der Stadt Alsfeld: Am 11. Juli hat die OZ eine Pressemitteilung veröffentlicht. Inhalt war das Gutachten eines renommierten Biologen über die Gefährdung des Trinkwassers in Hattendorf. Eine Kernaussage war die Verunreinigung mit Schwermetallen, die nachweislich krebserregende Folgen hat. Alleine aufgrund dieser Feststellung würde, wenn ich Anwohner von Hattendorf wäre, erwarten, dass die politischen Gremien meiner Heimatstadt alle Hebel in Bewegung setzen, um meine Gesundheit zu schützen. Be-

troffene in anderen Kommunen würden sich wohl gerne einer solchen Rückendeckung und Unterstützung durch „ihre“ Politiker erfreuen. Insofern kann ich der Stadt Alsfeld nur zu dem Entschluss gratulieren, alle Möglichkeiten zur Gegenwehr zu nutzen. Dass es kompliziert und schwierig wird, ist durchaus Absicht – schließlich sollen mögliche „Auführer“ schon im Vorfeld entmutigt werden.

Und zur Windkraftpolitik von Herrn Al-Wazir und der Arbeit unserer Verwaltungsbehörden sei Herr Irek nur noch mit auf den Weg gegeben: Wer glaubt, dass diese Volksvertreter das Volk vertreten, der glaubt auch noch, dass Zitronenfalter Zitronen falten!

Thomas Schwalm, Immichenhain

## Unerlässlich

**Betrifft: Reflektiert, OZ vom 18. Juli**

Herr Irek schließt seine Ausführungen mit dem Satz „Allerdings dürfte man den Genehmigungsbehörden schon unterstellen, dass sie rechtlich einwandfreie Genehmigungen vorlegen wollen.“ Selbst wenn man wohlwollend diesen Willen der Genehmigungsbehörden unterstellen will: Durch die politischen Vorgaben sollen zwei Prozent der Landesfläche für die Nutzung durch Windkraft vorbehalten sein, bereits in 2020 sollen in Mittelhessen, also im Bereich des RP Gießen, beim Strom 75 Prozent des Endenergiebedarfs (ohne Verkehr) durch regional erzeugte (sogenannte) regenerative Energie gedeckt werden (bei Wärme 15 Prozent), bis 2050 beides gar zu 100 Prozent. Diese politischen Vorgaben werden durch die Verwaltungsgerichtsbarkeit mit dem verbindlichen Leitsatz übernommen: „Der Windkraft ist substanzialer Raum zu geben!“ Basta! Die

Widerstände landauf landab bei der Aufstellung der Regionalpläne mit abertausenden von Einsprüchen sprechen allerdings längst eine andere Sprache: Die Menschen, aber auch viele Kommunen lassen sich den erzwungen ungezügelt Zubau von großindustriellen Windkraftanlagen nicht mehr einfach so gefallen. Mit diesem Dilemma haben es nun die Genehmigungsbehörden, also die RPs, zu tun: In kürzester Zeit (die EEG-Reform setzt zeitlich die Pistole auf die Brust) viel zu viele Anlagen in unserem dicht besiedelten Bundesland genehmigen zu müssen, um die politischen Vorgaben umsetzen zu können. Welche Genehmigungsbehörde, vom Sachbearbeiter bis zum Behördenleiter, kann/will es sich da leisten, der Politik das Scheitern mitzuteilen, weil man Rücksicht auf Mensch und Natur genommen hat? Viele Anfechtungen von Genehmigungen der hessischen Regierungspräsidien belegen, dass der Wunsch der Landesregierung, Windkraftanlagen überall möglichst schnell zu errichten, nicht ohne Einfluss auf die Genehmigungspraxis geblieben ist. Der Zeitgeist der Energiewende beeinflusst wohl auch die Vorgehensweise der Genehmigungsbehörden und die Entwicklung des Rechts. Trauriges Zeugnis davon sind nicht zuletzt auch die Rechtsstreite der Stadt Alsfeld mit dem RP Gießen bezüglich der Anlagen in der „Fledermausfläche“ sowie die Nicht-Genehmigung des städtischen Teilflächennutzungsplans Windkraft.

Vertrauen in die Genehmigungsbehörden mag daher gut sein – Kontrolle, auch die anwaltliche und gerichtliche, ist aber leider nicht nur besser, sondern in der Regel unerlässlich.

Gerd Ochs, Hattendorf, Pressesprecher Schöner Ausblick

# Don Kosaken bilden den Auftakt

**KULTURWOCHEN** Termin für Gemüden vom 16. April bis 19. Juni 2016 / Musikalischer Frühschoppen zum Ausklang

**GEMÜDEN** (ekö). Mit den Gemüden Kulturwochen im kommenden Jahr beschäftigte sich der Vorstand des Kulturrings in einer Sitzung in Burg-Gemüden. Wie der Kulturringvorsitzende Karl Pitzer mitteilte, finden die Gemüden Kulturwochen vom 16. April bis 19. Juni 2016 statt.

Die Eröffnung wird in der Ehringhäuser Kirche stattfinden, wo sich die Bürger auf einen Auftritt der Don Kos-

aken mit Peter Orloff freuen dürfen. Fest steht darüber hinaus die Abschlussveranstaltung, die in Ehringhausen im Rahmen eines musikalischen Frühschoppens durch den örtlichen Gesangsverein gestaltet wird. Für die Wochen zwischen den beiden Terminen gebe es ebenfalls schon konkrete Planungen, eine feste Terminierung stehe aber noch aus. So plane man einen Mundartstammtisch mit Karl-Heinz Theiß,

ferner seien örtliche Vereine mit ohnehin geplanten Veranstaltungen „im Boot“. Ein Backhausfest in Ehringhausen werde ebenso integriert, wie ein Archivtag mit einer Fotoausstellung alter Bilder und Dokumente, die einen Blick in die Gemüden Geschichte ermöglichen sollen. Vorgesehen sei, so Pitzer weiter, die Prämierung des laufenden Wettbewerbs „Minuten für die Zukunft“ vorzunehmen. Im Raum ste-

he beispielsweise die Gründung einer Jugendgruppe innerhalb der Laienspielgruppe Ehringhausen. Eine weitere Idee sei die Einrichtung eines „Kultur Cafés“ als tägliche Anlaufstelle während der Kulturwochen.

Im Zusammenhang mit der Ausgestaltung richtet der Kulturring einen Aufruf an die Gemüden Vereine sich mit Beiträgen, Veranstaltungen oder Beteiligungen einzubringen. Es

würde schon helfen, wenn Vereine sich bereit erklären ein geplantes Veranstaltungsangebot logistisch zu betreuen, so Pitzer. Interessierte Vereine sollten sich mit einem Vorstandsmitglied des Kulturrings in Verbindung setzen, um dort nähere Einzelheiten klären zu können.

Bereits in wenigen Wochen werden sich die Mitglieder des Kulturring-Vorstandes erneut treffen, um weitere Details zu klären.